

farblose, allmählich beim Stehen und Abdestilliren des Aethers roth werdende Materie aus, welche beim Behandeln mit Säure zu Omicholin wird; wenn dieses sein besonderes Absorptionsband in einem längeren schwachen Schatten im Grün zeigt, enthält es Urorhodin. Was unlöslich in Aether bleibt, ist löslich in warmem Alkohol, und ist Uropittin. Auf dem Filtrirpapier bleibt eine in Aether und Alkohol unlösliche, in Ammoniak zum Theil lösliche schwarze Materie, welche bis jetzt weder benannt, noch diagnostizirt ist.

Die nach Méhu's Prozess gewonnenen klinischen Produkte aus Harn, welche Urobilin genannt wurden, müssen daher, wenn nur in Alkohol gelöst, Omicholin, Uropittin und Urorhodin enthalten haben.

4.

Zur Frage nach der biologischen Autonomie des Zellkernes.

Von S. M. Lukjanow, Professor in St. Petersburg.

Anlässlich der im 3. Hefte des 152. Bandes dieses Archivs veröffentlichten Notiz des Herrn Prof. B. Morpurgo bitte ich mir die Erklärung zu gestatten, dass in den beiden Arbeiten des hochverehrten Herrn Verfassers, auf die er sich bezieht, weder von der biologischen Autonomie des Zellkernes und den speciellen Bedingungen seiner Ernährung, noch von der methodologischen Bedeutung der vergleichenden karyometrischen Untersuchungen bei absolutem und partiellem Hunger und normaler Ernährung die Rede ist. Von dem Umstande will ich gar nicht reden, dass in den Arbeiten des Herrn Verfassers die Schlüsse in Betreff des mich interessirenden Organs sich auf die Messung einiger Hunderte von Zellen stützen, während ich es für nothwendig erachtete, an 18 000 Kernen die Messungen vorzunehmen. Es dürfte daher wohl nicht befremden, dass ich es für nöthig hielt und noch für nöthig halte, systematische Untersuchungen in der von mir angedeuteten Richtung fortzusetzen, ungeachtet dessen, dass der Herr Verfasser bereits vor 9 Jahren, andere specielle Zwecke verfolgend, karyometrische Untersuchungen bei normaler Ernährung, totalem Hunger und Wiederernährung angestellt hat.

Die Mittheilungen des Herrn Verfassers sind mir zur Genüge bekannt, und mehr als einmal sind seine Schriften, sofern es nöthig erschien, in den Arbeiten citirt worden, die aus dem unter meiner Leitung stehenden Laboratorium hervorgegangen sind. In meinen Mittheilungen, welche den Anlass zur obenerwähnten Notiz gegeben haben, wird die Frage von den Veränderungen des Zellkernes beim Hunger nicht nur auf Grund meiner eigenen Versuche, sondern auch auf Grund der von anderen Personen auf meine Initiative ausgeführten Arbeiten besprochen. Indem ich auf diese Arbeiten

verwies, hielt ich es für überflüssig, alle in denselben enthaltenen Citate zu wiederholen. Hierin liegt die einfachste Erklärung dafür, dass in meinen Mittheilungen kein direchter Hinweis auf die erste der vom Herrn Verfasser bezeichneten Arbeiten vorhanden ist: diese Arbeit ist in der auf meine Initiative ausgeführten und von mir an geeigneter Stelle citirten Untersuchung des Herrn Dr. N. S. Lasarew erörtert worden. Was nun die andere Arbeit des Herrn Verfassers betrifft, die der Wiederernährung gewidmet ist, so unterblieb die Erwähnung derselben vor allen Dingen deshalb, weil es nicht mein Vorhaben war, die biologische Autonomie des Zellkernes einer monographischen Bearbeitung zu unterwerfen, wobei es nothwendig gewesen wäre, auch solcher Arbeiten zu erwähnen, die zwar mein diesmaliges specielles Thema nicht unmittelbar berühren, wohl aber Thatsachen enthalten, die meinen theoretischen Anschauungen zu Nutze kommen.

Eine vorgefasste Absicht, die Arbeiten des Herrn Verfassers mit Stillschweigen zu übergehen, hatte ich natürlich nicht und konnte ich nicht haben, da das Citiren dieser Arbeiten ohne Zweifel dem Wesen und der Originalität der von mir vertheidigten Gesichtspunkte keinen Eintrag thut.

5.

Preisausschreibung.

Der Physikalisch-ökonomischen Gesellschaft, welche im Jahre 1798 ihren Sitz von Mohrungen nach Königsberg verlegt hat, ist zur Feier dieser hundertjährigen Erinnerung von ihrem Mitgliede, Herrn Stadtrath Dr. Walter Simon hierselbst, ein Betrag zur Stellung einer Preisaufgabe überwiesen worden.

Die Aufgabe verlangt:

eine Arbeit, welche auf dem Gebiete der pflanzlichen oder thierischen Elektricität entweder fundamental neue Erscheinungen zu Tage fördert, oder hinsichtlich der physikalischen Ursache der organischen Elektricität, oder ihrer Bedeutung für das Leben überhaupt oder für bestimmte Functionen, wesentlich neue Aufschlüsse gewährt.

Zur Bewerbung ist Jeder ohne Unterschied berechtigt. Die Bewerbungsarbeiten müssen gedruckt oder handschriftlich in deutscher, französischer, englischer oder italienischer Sprache bis zum 31. December 1900 an den Vorstand der Physikalisch-ökonomischen Gesellschaft eingesandt werden, und dürfen keinesfalls vor dem 30. September 1898 veröffentlicht sein. Will der Bewerber anonym bleiben, so hat er seinen Namen in verschlossenem Umschlag, welcher den Titel der Arbeit trägt, beizufügen; dieser Umschlag wird